No. 927. Montag, den 10. Juni. 1861.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags.
Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr.
Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum.
Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße Nr. 50, in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein u. Vogler; in Hamburg: J. Türkheim.

Danziger  Zeitung.

Organ für West- und Ostpreußen.

Amtliche Nachrichten.

Der Kaufmann Wilhelm Helm in Stettin ist zum kaiserlich russischen Konsular-Agenten daselbst bestellt und in dieser Eigenschaft diesseits anerkannt worden.

(W. T. B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

London, 9. Juni. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus New-York vom 30. v. M. marschirten die Bundestruppen gegen Harpers Ferry und beabsichtigten Norfolk anzugreifen. Die Separatisten waren in Richmond concentrirt.

Von Grafton im westlichen Virginien hatten Bundestruppen Besitz genommen. New-Orleans war blokirt.

Aus Mexiko war die Meldung eingegangen, daß die Mexikaner eine Invasion in Texas vorbereiteten.

London, 8. Juni. Hier eingetroffene Nachrichten aus Newyork vom 27. Mai melden, daß 10,000 Separatisten sich in Harpers Ferry befinden. Die Bundestruppen suchen dieselben durch Bewegungen von Richmond abzuschneiden. Die Blokade Charlestons wird erneuert. Es ist eine Anleihe des Bundes auf Höhe von 9 Millionen Dollars zum Course von 85 contrahirt worden.

London, 7. Juni, Nachts. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erklärte Russell, daß Dunlop auf Verlangen der österreichischen Regierung von Pesth zurückberufen worden, keineswegs aber deshalb, weil das englische Gouvernement mit seinem Verhalten unzufrieden sei. Sodann lenkte Peel die Aufmerksamkeit auf den Tod Cavours. Russell und Palmerston hielten auf Cavour große Lobreden, er habe sich in der Geschichte einen unsterblichen Namen erworben; die Reden wurden vom Hause mit Beifall aufgenommen.

Turin, 9. Juni. Das Journal „Movimento" in Genua dementirt die Nachricht von der Erkrankung Garibaldis auf das Entschiedenste.

Turin, 8. Juni. Der König wird im Laufe des Tages Ricasoli empfangen. Die „Opinione" giebt den Rath, das gegenwärtige Ministerium zu belassen und in der Politik Cavours nichts zu ändern.

Paris, 9. Juni, Morgens. In der gestrigen Versammlung des gesetzgebenden Körpers sagte Billault bei Gelegenheit der Diskussion des Budgets für das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, es sei zu hoffen, daß die Verhandlungen in Syrien zu einem befriedigenden Resultat führen würden. Die Regierung kenne ihre Pflicht; sie habe sie früher erfüllt, sie werde sie auch in der Zukunft erfüllen.

Aus Turin wird von gestern Abend gemeldet, daß Ricasoli sich zur Bildung eines Ministeriums bereit erklärt habe.

Aus Konstantinopel wird mitgetheilt, daß am 6. die zweite Conferenz bei Aali Pascha stattgefunden habe und daß ein Arrangement wahrscheinlich sei. Der Gesundheitszustand des Sultans ist gut.

Paris, 9. Juni. Nach weiteren Berichten aus Konstantinopel vom 6. d. hat Aali Pascha in der Conferenz die Einsetzung eines eingeborenen Prinzen bekämpft. Bulwer hat hierauf gedroht die Verhandlungen abzubrechen. Von Rußland und Preußen ist ein Vergleich in Vorschlag gebracht worden.

Graf Cavour.

Ein großer und gerechter Schmerz erfüllt die Gemüther aller derer, die mit ihrer Thätigkeit, ihren Gedanken, ihrem Gefühle an dem Stücke geschichtlichen Lebens sich betheiligen, das dem gegenwärtigen Geschlechte zu Theil geworden ist. Das italienische Volk, dessen Geistesarbeit nach langer scheinbarer Ruhe endlich in die Außenwelt hinausgetreten ist und zu einer das gesammte politische und sociale Volksleben umgestaltenden Thätigkeit sich entfaltet hat, dies Volk hat, ehe es noch zu einem zeitweilig befriedigenden Abschluß seines großen und bewunderungswürdigen Werkes gelangt ist, den gewaltigen Werkmeister verloren, an den die Hoffnung auf eine wirkliche Vollendung am erstesten sich anzuknüpfen schien. Wer wollte die Trauer und die Bekümmernisse eines Volkes ermessen, dem das unerbittliche und unbegreifliche Schicksal den edeln und hohen Geist entrissen hat, dessen Leitung es selbst nicht aus blindem Vertrauen, sondern aus klar erkannten Gründen seine Geschicke anvertraut hatte? Und, wenn es gestattet ist, bei einem Verluste, der eine ganze Nation getroffen hat, auch eines einzelnen Mannes zu gedenken, wer möchte wohl nachempfinden, was in der Seele Victor Emanuels vorging, als die niederschmetternde Nachricht ihn traf, daß der nicht mehr unter den Lebenden sei, dessen Rathschläge zu hören er groß genug dachte, um die Krone zu verdienen, die ein wiederum geadeltes Volk auf sein Haupt gesetzt hat?

Aber nicht Italien allein, nein, ganz Europa hat den herbsten Verlust erlitten. Cavour war es — und darin tritt die Größe des Mannes vielleicht am leuchtendsten hervor — er war es, der den selbstsüchtigsten Mann, den vielleicht die Erde trägt, der den Kaiser Napoleon zu zwingen verstanden hat, daß er, der nie mehr log, als da er behauptete, daß er für eine Idee kämpfe, in der That zwar nicht der Vorkämpfer, wohl aber der, wenn gewiß auch widerwillige, Diener der großen Idee wurde, für welche alle Herzen auch des deutschen Volkes schlagen.

Cavour ist der einzige wahre Staatsmann gewesen, den Europa seit manchem Jahre besessen hat. Wir pflichten denen nicht bei, welche noch einen zweiten Staatsmann ihm zugesellen, nämlich Napoleon III. Der französische Imperator ist kein Staatsmann im rechten Sinne des Wortes. Denn so wenig edle und große Zwecke allein den Staatsmann machen — wir hätten ja dann auch wohl Staatsmänner in Preußen — so wenig ist es der Verstand und die Energie allein, mit der ein [illegible] oder ein Minister seine politischen Zwecke den Parteien im eigenen Lande und den fremden Regierungen zum Trotze durchzusetzen weiß.

Cavour war ein großer Mensch, aber er war freilich ein Mensch und darum war es ihm nicht vergönnt, wie ein Gott ohne Fehl und Makel seine großen Wege zu wandeln. Am wenigsten darf diese Betrachtung uns in der Bewunderung des großen Todten stören, oder uns gar an dem Aussprechen des Wunsches hindern, daß Deutschland einen Mann finden möge, wie ihn, einen Mann, der, würdig seines Volkes, unsere nationalen und unsere weltgeschichtlichen Pflichten mit seinen Gedanken und seinem Herzen zu erfassen und mit der Weisheit und Energie eines wahrhaftigen Staatsmannes zu erfüllen versteht.

Doch denken wir nicht so klein von unserem Volke, daß wir nicht überzeugt sein sollten, es werde einen solchen Mann sich zu schaffen wissen, und von den Italienern, wie sie jetzt schon seit manchem Jahre sich bewährt haben, denken wir groß genug, um zu erwarten, daß in ihnen der Stoff von mehr als nur Einem Staatsmann vorhanden sei.

Wenn wir, einem Bedürfnisse unseres Herzens nachgebend, einem edlen und um sein Vaterland und um Europa hochverdienten Manne diese Worte des Nachrufes widmen, so wird es weiter unsere Pflicht sein, auch ein möglichst deutliches Bild seines politischen Verhaltens und seiner politischen Erfolge, die nicht blos an der Oberfläche liegen, unsern Lesern zu geben.

Deutschland.

Berlin, 9. Juni. Se. Majestät der König empfingen gestern den Geheimen Regierungsrath v. Winter. Nächstdem nahmen Se. Majestät die Vorträge des General-Adjutanten General-Majors Freiherrn v. Manteuffel und des Geheimen Kabinets-Raths Wirklichen Geheimen Raths Illaire entgegen.

— In der vorgestrigen geheimen Sitzung der Stadtverordneten wurde, wie das „Prß. Volksbl." vernimmt, vom Vorsitzenden die Mittheilung gemacht, es stehe nunmehr fest, daß Seine Majestät der König seine Reise in die östlichen Provinzen am 13. d. M. antreten und am 26. d. M. hierher zurückkehren werde.

— (N.-Z.) Am Schlusse der Kammersession haben mehrere Abgeordnete der entschieden liberalen Partei (darunter mehrere aus der Fraction Behrend) im Verein mit gleichgesinnten Männern in Berlin das folgende Wahlprogramm entworfen, welches bei der Bedeutung der im Herbst bevorstehenden Wahlen den auf dasselbe Ziel gerichteten Bestrebungen schon jetzt einen festen Anhaltpunkt zu bieten bestimmt ist.

„Im November dieses Jahres endigt die Legislaturperiode des gegenwärtigen Abgeordnetenhauses. Noch im Laufe des Jahres wird daher das ganze Volk zu einer Neuwahl seiner Abgeordneten berufen werden. Der drängende Ernst der Zeiten, die unsichere Lage der äußeren Verhältnisse unseres Vaterlandes, die inneren Schwierigkeiten, denen das gegenwärtige Abgeordnetenhaus sich nicht gewachsen zeigte, verpflichten wie noch nie zuvor jeden wahlberechtigten Preußen zu einer eifrigen und furchtlosen Bethätigung seiner politischen Ueberzeugungen in Ausübung seines Wahlrechtes. Um dieser Pflicht zu genügen und den Mitbürgern, welche derselben Ueberzeugung mit uns sind, einen festen Mittelpunkt bei den bevorstehenden Wahlen zu geben, sprechen wir schon jetzt die politischen Grundsätze, die uns bei denselben leiten, in nachstehendem Wahlprogramm aus:

Wir sind einig in der Treue für den König und in der festen Ueberzeugung, daß die Verfassung das unlösbare Band ist, welches Fürst und Volk zusammenhält.

Bei den großen und tiefgreifenden Umwälzungen in dem Staatensysteme Europas haben wir aber nicht minder die klare Einsicht gewonnen, daß die Existenz und die Größe Preußens abhängt von einer festen Einigung Deutschlands, die ohne eine starke Centralgewalt in den Händen Preußens und [illegible] nicht gedacht werden kann.

Für unsere inneren Einrichtungen verlangen wir eine feste liberale Regierung, welche ihre Stärke in der Achtung der verfassungsmäßigen Rechte der Bürger sieht, es versteht, ihren Grundsätzen in allen Schichten der Beamtenwelt unnachsichtlich Geltung zu verschaffen, und uns auf diesem Wege die Achtung der übrigen deutschen Stämme erringt und erhält.

In der Gesetzgebung scheint uns die strenge und konsequente Verwirklichung des verfassungsmäßigen Rechtsstaats eine erste und unbedingte Nothwendigkeit.

Wir verlangen daher insbesondere Schutz des Rechtes durch wirklich unabhängige Richter und diesen Schutz für Jedermann gleich zugänglich, demnach Beseitigung des Anklage-Monopols einer abhängigen Staatsanwaltschaft, Aufhebung des Gesetzes vom 8. April 1847 über das Verfahren bei Kompetenz-Konflicten, Aufhebung des Gesetzes vom 15. Februar 1854, betreffend die Konflicte bei gerichtlichen Verfolgungen wegen Amts- und Diensthandlungen, überhaupt wirkliche Verantwortlichkeit der Beamten, endlich Wiederherstellung der Kompetenz der Geschwornen für politische und Preßvergehen.

Wir verlangen dann weiter endlichen Erlaß des in Artikel 61 der Verfassung in Aussicht gestellten Gesetzes über Verantwortlichkeit der Minister.

Nicht minder nothwendig erscheint uns zu Preußens Ehre und zum Ausbau der Verfassung die Herstellung einer auf den Grundsätzen der Gleichberechtigung und der Selbstverwaltung gestützten Gemeinde-, Kreis- und Provinzial-Verfassung unter Aufhebung des ständischen Prinzipes und der gutsherrlichen Polizei.

Die in Artikel 12 der Verfassung gewährleistete Gleichberechtigung aller Religionsgenossenschaften muß mit Nachdruck gewahrt werden.

Die Hebung des Unterrichtswesens in der Volksschule, sowie in den Realschulen und den Gymnasien kann nur durch den endlichen Erlaß des Unterrichtsgesetzes nach Beseitigung der ministeriellen verfassungswidri-

Ein Besuch beim Grafen Cavour.

Gustav Rasch erzählt in der „Nat.-Ztg." von einem Besuch, den er, eingeführt durch Massari, einen Freund Cavours, im vergangenen Sommer beim Grafen Cavour gemacht hat. Wir entnehmen dem interessanten Bericht folgende Stelle:

„Ich trat in ein großes Zimmer, dessen Fenster nach dem Platz hinausgingen. Das Zimmer war sehr einfach möblirt. Repositorien mit Büchern standen an den Wänden. Der Eingangsthür gegenüber auf einem Sessel saß Graf Cavour vor seinem Schreibtisch. Er erhob sich bei unserem Eintritt, kam uns einige Schritte entgegen und reichte mir die Hand.

„Sein Sie mir willkommen als ein Freund Italiens!" sagte er, „ich habe Ihr Buch „Frei bis zur Adria" kürzlich durch den Grafen Launay aus Berlin erhalten; wann bringen Sie den zweiten Theil?"

„Diesen Herbst, Herr Graf; ich bin wieder nach Italien gekommen, um mir die jetzigen Zustände anzusehen; ich reise morgen über Genua zu Schiff nach Messina."

Der Graf sprach ein vortreffliches Französisch. Seine Stimme klang laut und wohltönend. Er sprach langsam und klar. Er lud uns durch eine Handbewegung zum Sitzen ein. Wir nahmen Jeder einen Sessel. Ich hatte einen Moment Zeit, ihn zu betrachten. Graf Cavour ist von Mittelgröße, stark, ohne dick zu sein. Er ist einundfünfzig Jahre alt; sein Aussehen ist aber wie das eines Mannes Anfangs der Vierziger. Der Teint seines Gesichts hat einen rosigen Anflug, wie der Teint eines jungen Mädchens. Sein Haar ist blond mit einem etwas ins Gelbliche fallenden Ton. Die deutsche Abkunft ist auf diesem Gesicht und in diesen weichen Zügen unverkennbar. Wäre ich ihm in Berlin auf der Straße begegnet, ich hätte ihn nie für einen Italiener gehalten. Auf seinen Zügen ruht ein Ausdruck des Wohlwollens und der Gutmüthigkeit, aber dieser Ausdruck verwandelt sich sofort, wenn er die Augen aufschlägt. Ich habe niemals ähnliche Augen gesehen. Die Augen eines Menschen repräsentiren gewöhnlich sein Wesen, seinen Character. In Cavours Augen liegt ein Ausdruck genialen Verstandes, wie ich, wie gesagt, niemals auf dem Antlitz eines Menschen sah. Dieser Ausdruck tritt besonders hervor, wenn er, wie dies einmal während der Conversation geschah, die feine, goldene Brille abnahm. Der Glanz dieser wunderbaren Augen überstrahlte dann plötzlich die wohlwollenden Züge mit der Verklärung der genialsten Klugheit. Ich erstaunte nicht mehr über die italienische Politik der letzten Jahre, als ich in diese glänzenden Augen blickte.

„Sie waren oft in Italien, Sie kennen unsere Ideen und unsere Bestrebungen", begann Graf Cavour, als ich ihn einen Moment schweigend betrachtet hatte; „sagen Sie mir, ist man in Deutschland überzeugt, daß unsere Gedanken und unsere Bestrebungen nur dasselbe Ziel haben, wie die Bestrebungen des deutschen Volkes, die nationale Einheit und die Freiheit des gemeinschaftlichen Vaterlandes?"

„Es giebt in Deutschland drei Parteien, Herr Graf, wie in Italien, wie in Frankreich, wie in allen europäischen Ländern, die conservative oder reactionäre, die liberale und die demokratische Partei. Die erste besteht aus einer ganz kleinen Minorität, die zweite und die dritte umfaßt ungefähr sieben Achtel meines Volkes. Italien hat — zum Ruhme des deutschen Volkes muß ich es sagen — die ganzen Sympathien der ungeheuren Majorität der Liberalen und Demokraten in Deutschland. Die Liberalen und die Demokraten sind überzeugt, daß die italienischen, nationalen Einheitsbestrebungen mit unsern eigenen Bestrebungen vollständig harmoniren. Daß unsere conservative Partei, welche aus den reactionären Elementen aller Nüancen zusammengesetzt ist, vollkommen entgegengesetzter Ansicht ist, brauche ich wohl nicht zu sagen. Unsere conservative Partei würde Deutschland russisch oder österreichisch machen; sie würde sich keinen Moment besinnen, wenn sie nur ihre eigenen reactionären und ultramontanen Prinzipien realisirte."

„Aber dann sagen Sie mir", erwiederte der Graf, „wie kommt es denn, daß Sie bei einer so großen Majorität in Deutschland mit Ihren Einheitsbestrebungen nicht weiter kommen?"

„Das deutsche Volk hat, bei seinen großen persönlichen Eigenschaften, bei seinen unleugbaren Charaktervorzügen, wenig politische Initiative. Der Fehler liegt in seiner Natur, im Klima, in der Atmosphäre, in den Bodenerzeugnissen — kurz im Blut; denn die Zusammensetzung des Blutes ist ja schließlich von allen diesen Elementen abhängig. Hätte das deutsche Volk die politische Initiative des Italieners oder des Franzosen, wir wären das erste Volk auf der Erde. So machen die Kabinette die Politik, und es giebt in Deutschland auch nicht Einen Staatsmann, der den großen Gedanken der nationalen Einheit Deutschlands erfassen möchte und die Energie hätte, ihn durchzuführen."

„Nicht Einen, sagen Sie?" —

„Nicht Einen, Excellenz! Werden Sie Ministerpräsident unseres Regenten in Preußen, nur für sechs Monate, ich bin überzeugt, nach sechs Monaten sind wir in Deutschland mit der ganzen Geschichte vollkommen in Ordnung."

Graf Cavour und Herr Massari lachten.

„Dasselbe hat mir schon neulich Jemand gesagt", sagte der Graf, „Jemand, der Ihre Verhältnisse ganz genau kennt. Ich

gen Regulative und Normal-Vorschriften erfolgen. In diesem Unterrichts-Gesetze, sowie bei der dringenden Ehegesetzgebung muß, bei letzterer durch die Annahme der obligatorischen Civilehe, die Trennung des Staates von der Kirche festgehalten und vervollständigt werden.

Die unerwartet großen Lasten, die in der vergangenen Legislatur-Periode dem Lande auferlegt sind, fordern unbedingt, daß die wirthschaftlichen Kräfte des Landes gleichzeitig entfesselt werden, somit, daß eine Revision der Gewerbe-Gesetzgebung, wie sie bereits vom gegenwärtigen Abgeordnetenhause in seinen Resolutionen niedergelegt ist, ins Leben trete.

Für die Ehre und die Machtstellung unseres Vaterlandes, wenn diese Güter durch einen Krieg gewahrt oder erlangt werden müssen, wird uns niemals ein Opfer zu groß sein; im Interesse einer nachhaltigen Kriegführung aber erscheint uns die größte Sparsamkeit für den Militär-Etat im Frieden geboten. Wir begehren die Ueberzeugung, daß die Aufrechterhaltung der Landwehr, die allgemein einzuführende körperliche Ausbildung der Jugend, die erhöhte Aushebung der waffenfähigen Mannschaft bei zweijähriger Dienstzeit für die vollständige Kriegstüchtigkeit des preußischen Volkes in Waffen Bürgschaft leistet.

Die Erreichung dieser Ziele wird aber, das muß auch dem blödesten Auge nach der Geschichte der drei letzten Jahre unbedingt klar sein, ein frommer Wunsch bleiben, so lange nicht auf verfassungsmäßigem Wege eine durchgreifende Reform des jetzigen Herrenhauses erfolgt ist. Diese muß daher als der Anfang vor Allem mit Energie angestrebt werden.

Wir fordern nun alle Gleichgesinnten auf, Männer zu wählen, die diese Grundsätze, die Grundsätze der deutschen Fortschrittspartei, tief im Herzen tragen, Männer, deren Charakter und äußere Lebensstellung dafür bürgt, daß sie diese Grundsätze offen und von Rücksichten jeder Art unbeirrt im Abgeordnetenhause bekennen.

Wir halten es endlich für die Pflicht eines jeden Gleichgesinnten, den seine Mitbürger zum Abgeordneten wählen wollen, mit Hintansetzung allen eigenen Interesses dem Vertrauen seiner Mitbürger durch Annahme des Mandats zu entsprechen.

Im verfassungsmäßigen Staate werden Ziele nur durch ebenso furchtlose als konsequente und zähe Ausübung verfassungsmäßiger Rechte erreicht.

Mögen daher alsbald im ganzen Lande unsere gleichgesinnten Mitbürger, ferner liegende Meinungs-Unterschiede vergessend, von der verfassungsmäßigen Freiheit des Vereinsrechtes zum Zwecke der Wahlen — § 21 des Gesetzes vom 11. März 1850 — durch Bildung von Lokal-Wahlvereinen oder Comités Gebrauch machen."

— Wie verlautet, soll die Ordre zur Verstärkung der Cavallerie um abermals 8 Schwadronen für den nächsten 1. October bereits erlassen sein, und zwar tritt die Verstärkung diesmal bei den 4 neuen Linien-Dragoner- und wiederum bei den 4 Husaren-Regimentern ein. Die Friedensstärke der preußischen Cavallerie würde damit auf 208 Schwadronen anwachsen. Von der Errichtung der noch ausständigen 8 Linien-Cavallerieregimenter scheint man dagegen definitiv Abstand genommen zu haben und statt dessen sollen, wie man hört, auch bei den noch übrigen 4 Husaren- und den 12 Linien-Ulanenregimentern gleicherweise fünfte Schwadronen errichtet werden, wozu als Termin der Ausgang des Jahres 1863 bestimmt sei.

— (Magd. Z.) Nachdem die preuß. und engl. Regierung früher schon die Construction der von beiden Regierungen angenommenen Systeme für gezogene Geschütze confidentiell ausgetauscht hatten, beschäftigt man sich nach einer Mittheilung der „Mil. Blätter" gegenwärtig in England mit umfassenden Versuchen mit den preußischen gezogenen Geschützen. Noch meldet dasselbe Blatt, welches vermöge seiner Verbindungen hierüber allerdings als besonders gut unterrichtet gelten darf, daß man sich in Frankreich schließlich ebenfalls für die Einführung der gezogenen preußischen Geschütze entschieden hat, nachdem in dem großen Artillerieinstitut zu Vincennes mit denselben erschöpfende Versuche angestellt worden sind.

— (Magdeb. Ztg.) Dem Vernehmen nach dürfte die Erweiterung oder eigentlich die Anlage einer gesicherten größern Marinestation bei Swinemünde [illegible] Marineministeriums [illegible] allerdings um so dringender geboten, als der Bau der beiden Kriegshäfen am Jahdebusen und auf Rügen zur Vollendung noch einer Reihe von Jahren bedarf und Danzig schon für den gegenwärtigen schwachen Bestand der preußischen Marine kaum noch zureicht und das Wasser hier überhaupt nicht Tiefe genug besitzt, um Schiffe von größerem Tiefgange aufzunehmen, wie ja bekanntlich die „Gefion" bei jedem Ein- und Auslaufen erst durch die Herausnahme der Geschütze erleichtert werden muß. Für zweckmäßige Anlage der Küstenbefestigung ist jedenfalls die Vereinigung des Kriegs- und Marineministeriums in einer Hand als ein überaus günstiger Umstand zu erachten. Die Anlagen bei Swinemünde sind übrigens durch die Hand der Natur so weit vorgebildet, daß die Ausgaben bei Errichtung einer größeren Marinestation daselbst sich schwerlich besonders hoch belaufen würden. Bekanntlich lag es überhaupt in der ersten Absicht, den jetzt für den Jasmunder Bodden auf Rügen projectirten Kriegshafen nach Swinemünde zu verlegen.

— Im Finanzministerium ist eine Instruction zur Ausführung der Vorarbeiten Behufs der Regulirung der Grundsteuer ausgearbeitet und sind in derselben namentlich Ermittelungen darüber angeordnet, ob und wann die einzelnen Feldmarken zu vermessen sind und auf welche Theile einer jeden Feldmark sich die Vermessung erstreckt hat. Die Vermessungs-Documente und Karten werden von den Regierungen eingesammelt und danach die Veranlagungen bewirkt werden.

— Die neueste Nummer des Justizministerialblattes enthält einen wichtigen Plenarbeschluß des Obertribunals über die Kosten der Polizeiverwaltung in den Städten, in welchen dieselbe an königliche Behörden übertragen worden ist. Nach den gesetzlichen Bestimmungen sollen in solchen Fällen die Gehälter der von der Staatsregierung angestellten besonderen Beamten nicht von der Commune, sondern von der Staatskasse getragen werden. Es ist Streit darüber entstanden, welche Beamte hierunter zu verstehen sind, ob z. B. nur der Polizeidirector oder auch andere Polizeibeamte. Das Obertribunal hat dahin entschieden, daß unter der Bezeichnung „besondere Beamte" alle diejenigen kgl. Beamten zu verstehen seien, welche für die Polizeiverwaltung der Stadt angestellt oder angenommen worden sind.

— Durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 22. Mai ist genehmigt, daß zu der Uniform der Feld-Postbeamten derselbe Helm hinzutrete, welcher für die Beamten der Militärverwaltung vorgeschrieben ist.

— Die Zahl der Personen, welche im Jahre 1860 den preußischen Staat mit Entlassungs-Urkunden verlassen haben, beträgt nach dem „Pr. Hand.-Arch." überhaupt 10,410 (im Jahre 1859 belief sie sich auf 9881), wovon 6708 Europa verlassen haben. Von letzterer Kategorie trifft die größte Zahl auf den Regierungsbezirk Minden, 1219, demnächst Potsdam 493 und Düsseldorf 471. Als Auswanderer ohne Entlassungs-Urkunden sind außerdem 4911 Personen ermittelt worden.

— Am Dienstag findet zum Besten unserer vaterländischen Flotte im Hofjäger ein großes Gartenfest mit Feuerwerk statt.

Oldenburg, 6. Juni. Die hiesigen Nationalvereinsmitglieder haben ihre Vereinsgenossen und Freunde des Vereins aus dem Oldenburgischen, Hannoverschen, Bremischen und Hamburgischen zu einer Versammlung eingeladen, welche am Sonntag, den 9. Juni, 12 Uhr Mittags, hier stattfinden wird. Als zweiter Gegenstand der Verhandlungen wird das „Programm, die Ziele und Aufgaben des Nationalvereins" genannt.

München, 5. Juni. (K. Z.) Der Straßburger Correspondent stillen Angedenkens hatte bekanntlich eine gewisse Parteinahme für die deutschen nationalen Bestrebungen affectirt. Neuerdings hat sich das geändert. Dieselben Federn, die im Elsaß mit der deutschen Nationalpartei sicherlich nicht aus zärtlicher Theilnahme für die Ziele derselben zu sympathisiren vorgaben, schreiben jetzt im Pariser „Moniteur" von München aus für Würzburg und gegen die überrheinischen Nationalen. Man hört außerdem von kundiger Seite, daß Kaiser Napoleon sich neuerdings ziemlich lebhaft gegen den Nationalverein ausgesprochen hat. Man wird nicht irre gehen, wenn man hierin eine Frucht der Reise des Herrn v. Dalwigk nach Paris erblickt. Im Uebrigen sollen die sogenannten Rheinbunds-Gedanken an den Höfen von Bayern und Sachsen am wenigsten einer günstigen Aufnahme sich erfreuen.

Wien, 7. Juli. (Schl. Z.) Schon seit einigen Tagen war hier die Nachricht verbreitet, daß die Lösung der die Anerkennung Italiens durch Frankreich betreffenden Frage eine neue Verzögerung erfahren habe; man fürchtet nun, daß dieselbe durch den Tod Cavours neuerdings auf unbestimmte Zeit verschoben werden dürfte, womit dann aber auch die Lösung der römischen Frage vertagt wäre. Hauptsächlich dieser beiden Ursachen wegen ist in den hiesigen entscheidenden Kreisen die Nachricht von dem Tode des größten italienischen Staatsmannes mit Befriedigung aufgenommen worden. Dazu kommt noch, daß man die Ueberzeugung hat, die Organisirung Italiens werde jetzt, da es seinen eminentesten Geist verloren, sicherlich scheitern, wodurch aber die Restaurationshoffnungen neu gestärkt werden. Im großen Publikum theilt man diese Anschauung natürlich nicht.

England.

* **London**, 7. Juni. Die meisten Journale enthalten einen Nachruf an Cavour, sein Tod wird von allen als ein für ganz Europa schmerzlicher Verlust bezeichnet. Der „Globe" sagt, der Verlust, den die Sache der italienischen Unabhängigkeit durch den Tod Cavours erlitten habe, sei so groß, wie der Tod Napoleons I. am Tage einer Schlacht für die große Armee gewesen wäre.

Frankreich.

Paris, 7. Juni. Seit gestern ist der telegraphische Depeschenwechsel zwischen Paris und Turin äußerst lebhaft. Man fügt hinzu, der König habe hier erklären lassen, er werde Betreffs des Nachfolgers des Grafen Cavour ohne den Rath des Kaisers keinen definitiven Beschluß fassen. Mit der Kirche söhnte sich der [illegible] Cavour, aus.

— Die gestrigen Verhandlungen im gesetzgebenden Körper haben dadurch großes Aufsehen erregt, daß selbst der Minister Magne die Existenz der 67,000 Mann nicht zu läugnen vermochte, die in der Armee, aber nicht in dem Armeebudget figuriren. Selbst eifrige Verfechter der Regierungs-Maßregeln quand même machen ein eigenthümliches Gesicht zu diesem Funde. Man glaubte wohl, daß hinter den Zahlen des Budgets gar mancherlei stecken könne, von dem sich das große Publikum nichts träumen lasse, allein eine ganze Armee von 67,000 Mann hätte man nicht hinter denselben zu entdecken erwartet.

— Der „Moniteur" bringt heute in seinem Bulletin über den Tod des Grafen v. Cavour folgende Bemerkungen: „Der Tod dieses Staatsmannes verleiht den gegenwärtigen Verhältnissen eine ausnahmsweise Wichtigkeit. Er verursacht eine unermeßliche Lücke in Italien, und die italienische Sache verliert in Herrn v. Cavour ihren geschicktesten Förderer, den Mann, welcher sich ihre Aufrechterhaltung in den Prinzipien der monarchischen Ordnung mit der meisten Autorität angelegen sein ließ. . . . . . Mit dem Bedauern, welches sein Verlust bei seinen Landsleuten erregt, und mit der Trauer, mit welcher sie sein Grab umgeben werden, wird Europa, welches auch immerhin die Weise sein mag, mit der es die Handlungen dieses Staatsmannes beurtheilt, die lebhaften Beweise der Achtung und Ehrerbietung verbinden, welche immer eine feste Ueberzeugung, ein großes Talent und ein consequenter Character einflößen."

— Man versichert, daß die Anwesenheit des Generals Dufour in Fontainebleau sich auf Interpellationen beziehe, die im englischen Unterhause über den Stand der schweizerischen Angelegenheiten in Bezug auf Chablais und Faucigny Statt finden werden. — In der französischen Artillerie wird nun die so hochgepriesene gezogene Kanone wahrscheinlich als Feldgeschütz wieder abgeschafft und durch eine viel leichtere, ebenfalls gezogene Stahlkanone ersetzt werden.

— Graf Arese und der Marchese d'Azeglio sind heute früh von Turin in Paris eingetroffen. Vorgestern bereits fand in Fontainebleau ein Cabinetsrath statt, dem der Kaiser präsidirte und an welchem die Kaiserin, die Minister, die Präsidenten des Senates und des gesetzgebenden Körpers, mit Ausnahme der Minister ohne Portefeuille, Magne und Billault, die im gesetzgebenden Körper durch die Budgetdebatte festgehalten werden, Theil nahmen. Man war bereits von dem unberechenbaren Eindrucke unterrichtet, den Cavours lebensgefährliche Krankheit in Turin hervorgebracht hatte. Die Trauer, den der gestern Morgens erfolgte Tod des großen Mannes hier in Paris hervorgerufen, ist eine sehr tiefe, denn man fühlt allgemein, daß auch für Frankreich hiermit ein Wendepunkt eingetreten ist, und es wird trotz aller Ableugnungen behauptet, daß die Schwierigkeiten, auf welche Cavour in letzter Zeit in der Lösung der römischen Frage gestoßen, seine ohnehin schon durch Ueberarbeiten gefährdete Gesundheit vollends gebrochen und die schlimme Wendung herbeigeführt haben. Bekanntlich hatte die Turiner Geistlichkeit, als Siccardi auf dem Sterbebette lag, einen feierlichen Widerruf seiner Irrthümer verlangt; wie der „Independance" von hier geschrieben wird, war, als der Geistliche zu dem kranken Cavour beschieden wurde, sofort telegraphisch in Rom angefragt worden, ob man auch von Cavour einen Widerruf verlangen solle; es scheint jedoch kein Verlangen dieser Art von Rom beansprucht worden zu sein.

— Alexander Hertzen, der bekannte russische Flüchtling, ist hier angekommen. Bei Dentu ist der zweite Theil seines Memoirenwerkes: „Le monde russe et la révolution" erschienen; dieser Theil führt den Titel; „L'Exil et la jeune Russie".

— Den letzten Nachrichten aus Konstantinopel zufolge hat sich der Zustand des Sultans verschlimmert. — Folgendes Bon-mot von Liszt erzählt man sich: „Es scheint mir," sagte der Kaiser zu demselben, „daß ich hundert Jahre alt bin." „Ça ne m'étonne pas," antwortete der deutsche Clavier-Virtuose, „Vous êtes le Siècle." Und er wurde — decorirt.

Belgien.

Brüssel, 7. Juni. Der „K. Z." wird geschrieben: Wie das nicht anders zu erwarten gewesen, hat die Nachricht von dem plötzlichen Tode des Grafen Cavour ein freudiges Halloh im Lager der Reaction hervorgerufen. Die reactionäre Diplomatie legt eine außerordentliche Thätigkeit an den Tag, und wie ich aus Pariser Berichten ersehe, ist die ultramontane Partei dort des Sieges gewiß. Schon spricht man von der Rückgabe des Königreichs Neapel an Franz II., während Sicilien dem Herzog von Parma zufallen soll! Das Erbgut des heiligen Petrus soll dem Papste garantirt und die Idee einer Föderation wieder aufgenommen werden. Es heißt, daß die Kaiserin in dem ehegestern stattgefundenen Ministerrathe zu Gunsten des Papstes das Wort ergriffen habe, und man sagt, auf die gestern nach Fontainebleau gelangte Nachricht von dem Tode des Grafen Cavour soll die hohe Frau ausgerufen haben: „Endlich, endlich ist Louis von diesem Manne befreit und wieder Herr seiner Politik!" In Paris erzählt man sich auch, Lord Cowley soll in Folge des Todes von Cavour eine andere Sprache führen und gesagt haben, „nun sei die italienische Einheit unausführbar, und man müsse der Ungewißheit rasch ein Ende machen." (?) Diese Gerüchte verdienen meiner Meinung nach nicht das Gewicht, das man ihnen hier beizulegen sucht. Ich glaube vielmehr, daß Frankreich, will es nicht die europäische Revolution herauf beschwören, sich noch viel entschiedener zu Gunsten Italiens aussprechen muß als bisher. Graf Cavour ist stark genug gewesen, er hat Einfluß und Credit genug gehabt, den Italienern Geduld beizubringen. Seine Nachfolger, wenn sie nicht offenkundig auf die Unterstützung der europäischen Mächte zählen können, werden der Revolution nicht widerstehen können. Wir glauben daher, der Kaiser werde sich nicht leicht von der Reaction fortreißen lassen — es wäre der Ruin des Kaiserreiches; denn auch Frankreich ist für einen Umschwung reifer, als man allgemein meint. Es wird mir so eben die telegraphische Depesche aus Paris mitgetheilt, welche meldet, daß Thouvenel und Vimercati seit gestern beim Kaiser in Fontainebleau sind, und daß von Napoleon III. die Nachricht von der Beauftragung Ricasolis mit Bildung eines Ministeriums günstig aufgenommen wurde. Diese Wahl soll auf den von Cavour vor seinem Tode dem Könige ertheilten Rath vorgenommen worden sein. Der Kaiser ist kein Freund Ratazzis. — Es heißt, der Sultan soll an einem Magenkrebs leiden und unwiderruflich verloren sein.

Italien.

— Die Trauer um den Verlust des großen italienischen Staatsmannes beschäftigt alle Gemüther. Ricasoli, den der König zur Bildung eines neuen Cabinets aufgefordert hatte, war so erschüttert, daß er, wie die „Opinione" berichtet, nach der Audienz beim Könige sich zu Bette legen mußte, „in Folge des tiefen Eindruckes, den Italiens Mißgeschick auf ihn gemacht hatte". Seit gestern befindet sich derselbe, laut einer Depesche der „Patrie", zwar besser, doch erst nachdem er — zur Ader gelassen. In Tu-

---

wäre gerade nicht so abgeneigt, aber — der Vorschlag wird mir wohl nicht in Berlin gemacht werden."

Ich lachte. „Ganz gewiß nicht, Herr Graf. Wir wären dann ja auf einmal in ganz Europa in Ordnung. Ein Bündniß zwischen Italien und Deutschland!"

Herr Massari erzählte jetzt dem Grafen Cavour meine Mittheilung, welche ich ihm über die Trümmer der Burg des Ritters Bens*) in Thüringen gemacht hatte. Der Graf bestätigte mir Alles, was Herr Massari mir über seine Abstammung gesagt hatte. „Auch mein Wappenspruch ist ein deutscher", fügte er hinzu. Er lautet: „Gott will Recht!"

Wir sprachen dann über eine Menge von Personen in Preußen und in Deutschland, welche augenblicklich an der Spitze der Regierung stehen. Graf Cavour war in unglaublicher Weise über Einzelnheiten in den Characteren und in den Persönlichkeiten unterrichtet, welche mir selbst unbekannt waren. Er entwickelte in dem Gespräch eine Personen- und Sachkenntniß, wie ich sie bei keinem Menschen in Italien gefunden habe. Er fragte mich nach verschiedenen Einzelnheiten über die Regierung Herrn von Manteuffels und des jetzigen preußischen Ministeriums, die ich ihm ganz unverholen beantwortete. So verfloß die halbe Stunde schnell, Herr Massari blickte mich an. Es war die Zeit zum Beginn des Ministerraths. Herr Massari und ich standen auf. Graf Cavour reichte mir die Hand zum Abschiede und sagte: „Wenn Sie nach Deutschland schreiben, so schreiben Sie, wie Sie Italien gefunden haben, daß das Ziel aller unserer Bestrebungen einzig und allein unsere nationale Einheit ist. Reisen Sie glücklich!"

Wir verbeugten uns und gingen. Wir waren noch auf der Treppe, da eilte der Graf bereits bei uns vorüber, um sich in den Ministerrath zu begeben

Cavour ist kaum 51 Jahre alt geworden. Sein gedrungener, starker Körperbau, sein kurzer Hals machten ihn zu apoplektischen Anfällen geneigt, sein fortwährendes Sitzen am Schreibtisch hatte bei ihm Obstructionen und Congestionen nach dem Kopf zur unausbleiblichen Folge. Seine Arbeitskraft, seine Thätigkeit waren enorm; zweimal verwaltete er eine Zeitlang sämmtliche Ministerien und war zu gleicher Zeit Minister des Aeußern und des Innern, Kriegsminister und Finanzminister. Bei der enormen Arbeitslast, welche seit 1851, wo er aus einem Deputirten des sardinischen Parlaments Minister wurde, auf seinen Schultern ruhte, arbeitete der Graf nicht schnell; er arbeitete sehr sorgfältig und mühsam. Bevor er zum Deputirten gewählt wurde, war er bekanntlich Redacteur des „Risorgimento". Vorher lebte er 6 oder 7 Jahre in Frankreich und England, theils als Mitarbeiter an verschiedenen Pariser Journalen und Revüen, theils behufs eifrigen Studiums englischer und französischer Zustände. Graf Cavour war ein merkwürdiges Organisations- und Administrationsgenie. Die Reorganisation Piemonts nach der Schlacht bei Novara, die ganze Umgestaltung des Landes, war lediglich sein Werk. Wer Sardinien von damals und Sardinien von heute kennt, weiß zu würdigen, was in dieser Beziehung geleistet. Um Cavours staatsmännische und diplomatische Talente zu loben, wäre wohl jedes Wort überflüssig. Der große Politiker hat sich ein Denkmal errichtet, welches alle Worte und alle Zeiten überdauern wird — die beinahe vollendete Freiheit und nationale Einheit Italiens, der er sein ganzes Leben widmete. Der Zwiespalt zwischen Cavour und Garibaldi beruhte in ihrem ganz verschiedenen Wesen. Cavour war ruhig, vorsichtig, kühl, besonnen, seinen diplomatischen Bestrebungen mehr, als dem Degen trauend; Garibaldi ist rasch, heftig, glühend, unvorsichtig, wie der König von Italien, immer auf die allmächtige Gewalt des Säbels sich berufend, welcher nach ihrer Meinung alle Hindernisse und Knoten zu durchhauen im Stande ist. Der Zwiespalt zwischen Garibaldi und Cavaur lag nur in ihrer verschiedenen Ansicht von den Mitteln, mit denen das eine große Ziel, was sie sich zur Lebensaufgabe gemacht hatten, zu erreichen sei — ihr Ziel war dasselbe. „Das ist ein Kunststück, da in Turin die Befehle zu schreiben, während wir hier alle Tage wieder im Kartätschenfeuer stehen", sagte zu mir einer der Oberoffiziere der Garibaldischen Armee, mit dem ich während eines der Gefechte, welche der Schlacht vom 1. October folgten, auf dem Schloßhofe von Caserta stand. Wir hatten von den zwischen Cavour und Garibaldi entstandenen Mißhelligkeiten gesprochen, und der Oberst war äußerst verdrießlich geworden. Heute könnte ich ihm erwiedern: „Man ficht nicht allein mit dem Degen für die Freiheit seines Vaterlandes — auch Graf Cavour ist auf dem Schlachtfelde für Italien gestorben".

---

*) Cavours Ahnherr ist nämlich ein Ritter Bens aus Thüringen.

rin sind die drei bedeutendsten Zeitungen mit schwarzem Rande erschienen, eben so viele Blätter in den übrigen Theilen Italiens. Die Trauer ist, wie Depeschen von allen Seiten melden, überall eine allgemeine, der Schmerz ein tiefer, heftig sich kund gebender, wie es italienische Art ist. Die „Opinione" bestätigt, daß Cavour mit großer Freudigkeit des Geistes sein Ende kommen sah. In den Augenblicken der Krankheit, wo er phantasirte, sprach er wiederholt die Worte aus: „Italien . . . Rom . . . Venedig . . . Napoleon!" Einmal rief er: „Ich will den Belagerungsstand nicht; Italien muß durch die Freiheit wieder aufstehen; Italien kann nicht zu Grunde gehen!"

— Im Abgeordneten-Hause ward die Sitzung am 6. Juni unter allgemeiner Trauer eröffnet. Mit bewegter Stimme hielt der Präsident des Hauses folgende Anrede:

Meine Herren! Ich habe eine schmerzliche Pflicht zu erfüllen, indem ich der Kammer die unheilvolle Nachricht von dem Tode des Grafen Cavour mittheile. Ich hege die Ueberzeugung, daß ich Empfindungen Ausdruck leihe, welche uns alle tief in die Seele geprägt sind, wenn ich erkläre, daß der Tod dieses hervorragenden Staatsmannes ein großes Unglück für das Vaterland ist. Durch die Gewalt seines Geistes und durch seine Willenskraft hatte er unter den schwierigsten Umständen Italien große Dienste geleistet und stand auf dem Punkte, unseren gemeinsamen Hoffnungen und Wünschen die Krone aufzusetzen. Italien muß ihm dankbar sein für das, was er gethan hat; es muß betrübt sein, ihn verloren zu haben. Ich mache mich zum Dolmetscher seiner Gesinnung, indem ich vorschlage, daß die Kammer, um ihren Schmerz kund zu geben, während dreier Tage keine Sitzungen halte. Ja, meine Herren, wir sind schwer betrübt durch das Unglück, welches uns betroffen hat und uns der Mitwirkung, so wie des Talentes eines ausgezeichneten Staatsmannes beraubt. Doch dürfen wir den Muth nicht sinken lassen und von dem bisher betretenen Wege nicht abweichen. Er selbst hat in den letzten, auf seinem Sterbebette ausgesprochenen Worten seinen unerschütterlichen Glauben an die Zukunft Italiens ausgedrückt und gesagt, er sei versichert, daß das Prinzip der Freiheit, Unabhängigkeit und Einigkeit Italiens einen vollständigen Triumph davontragen werde. Wir werden gleichfalls bei diesem Glauben verharren. Einträchtig unter uns, werden wir uns aufrichtig um den Thron unseres tapferen und loyalen Herrschers schaaren, und auf diese Weise werden wir das Ziel erreichen können, von dem wir, Dank unserer Ausdauer, nicht mehr weit entfernt sind.

Hierauf zeigte der Minister des Innern, Minghetti, dem Hause an, daß er interimistisch mit dem Ministerium des Auswärtigen betraut worden, General Fanti mit dem der Marine; der Minister fügte hinzu, daß die Regierung der National-Trauer sich anschließe. Auf Lanzas Antrag wurde hierauf die Tribune des Hauses auf zwanzig Tage schwarz behängt; während dieser Zeit führt die italienische Fahne eine schwarze Crêpe-Schleife.

— Man schreibt der „Gazette de France" aus Rom: Von geheimnißvoller Hand wird von Zeit zu Zeit in den Damen-Boudoirs neapolitanischer und sicilianischer Familien, während deren Abwesenheit, ein elegantes Billet in Form einer Visiten-Karte, hingelegt, auf welchem die Worte stehen: „Lucian Murat, durch den Willen des Volkes, König beider Sicilien."

— Nach der „Lombardo di Milano" ist man in Mailand einer großartigen Verschwörung auf die Spur gekommen; es soll sich dabei um nichts Geringeres als um eine Fabrikation von Bomben nach Art der Orsinischen, handeln. Die Untersuchung und gerichtliche Verfolgung wird mit großem Eifer betrieben.

— Aus Rom, 30. Mai, wird der „K. Z." geschrieben, daß von einem Abzug der französischen Truppen aus Rom vorläufig nicht die Rede sei. Die Contracte mit römischen Lieferanten sind für 25,000 Mann erneuert. Daß von diesen Truppen eine Division ins Neapolitanische einrücken wird, falls die inneren Ruhestörungen zunehmen, wird täglich wahrscheinlicher.

Rußland und Polen.

Warschau, 6. Juni. So eben wird die letzte der Frohnleichnamprocessionen, die aus der Karmeliterkirche auf der Lesche ausging und diese Straße durchzog, unter ungemein zahlreicher Theilnahme des Publikums und ohne andere Demonstration als den vieltausendstimmigen Gesang des Vaterlandsliedes beendigt. Wir stehen am Ende der gefürchteten Processionswoche und sind glücklich hindurchgekommen.

Danzig, 10. Juni.

* Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Karl, welcher in diesen Tagen nach Danzig zu kommen beabsichtigte, hat, wie uns mitgetheilt wird, die Reise wegen eingetretenen Unwohlseins aufschieben müssen.

* [Marine.] Nächsten Donnerstag wird die neue Schrauben-Corvette „Gazelle" nach der hiesigen Rhede gehen, um ihre Probefahrten zu beginnen und wird nach deren Beendigung sogleich ihre Indienststellung erfolgen; ihre erste Reise dürfte, wahrscheinlich nach dem Mittelmeer sein um die dort stationirte „Loreley" abzulösen. Die Segel-Corvette „Amazone" und die Kutterbrigg „Hela" werden Ende der künftigen Woche für diesen Sommer in Dienst gestellt und als Uebungsschiffe für Seekadetten und Schiffsjungen dienen, ebenso werden zur Ausbildung der übrigen Mannschaften im Laufe dieses Monats in Stralsund vier der kleineren Dampf-Kanonenboote, und hier zwei der größeren Art ausgerüstet. Heute Vormittag ist der Transportdampfer „Ida" bei der hiesigen Kriegs-Werft angekommen.

* Mit Verwunderung ersehen wir aus der im Intelligenzblatt veröffentlichten Tagesordnung für die morgen stattfindende Sitzung der Stadtverordneten, daß der Statut-Entwurf und Lehrplan für die hiesige höhere Töchterschule in nicht öffentlicher Sitzung zur Berathung kommen sollen. Wir können nicht begreifen, weshalb eine Angelegenheit, bei welcher persönliche Fragen voraussichtlich durchaus nicht mehr erörtert werden, und welche für die Bürger der Stadt, insbesondere für Lehrer und Eltern von so hoher Wichtigkeit ist, der öffentlichen Berathung entzogen werden soll und können nur den dringenden Wunsch aussprechen, daß die Versammlung den Beschluß fasse, die Angelegenheit in öffentlicher Sitzung zu verhandeln. Wie schon erwähnt, liegen zwei Statut-Entwürfe vor, der eine vom Magistrat, der andere von Herrn Dr. Piwko ausgearbeitet. Der letztere ist mit einigen Modificationen von einer besonderen zur Prüfung der Entwürfe ernannten Commission der Stadtverordneten (nicht, wie wir irrthümlich angegeben, von der Schuldeputation) angenommen.

* Die gestrige Spazierfahrt des Frühling'schen Sängervereins nach Zoppot verlief in angenehmster Weise. Der festlich beflaggte „Falke" konnte nicht Alle fassen, die Theil nehmen wollten und Viele mußten sich bis zur zweiten Fahrt des Dampfers vertrösten, die derselbe um halb 4 Uhr von Fahrwasser aus machte. Es waren in Zoppot gegen 800 Personen als Gäste und wir glauben annehmen zu können, daß Jeder sich eine recht baldige Wiederholung einer ähnlichen Festfahrt wünscht. Das Comité hatte in anerkennenswerther Weise für Bequemlichkeit und Comfort während der Fahrt gesorgt und auch in Zoppot wie in Thalmühle fanden alle Bedürfnisse Befriedigung. Das Wetter blieb von Anfang bis zu Ende sehr günstig und die durch das vollkommene Gelingen des Unternehmens erhöhte Stimmung der Sänger und Gäste machte sich bei der späten Heimreise durch fröhliche Lieder und Toaste Luft, die alle das Gepräge der ungetrübtesten Heiterkeit trugen.

* Eine Anzahl von Mitgliedern des Handwerkervereins hatte gestern Nachmittag einen gemeinschaftlichen Spaziergang nach den drei Schweinsköpfen gemacht. Dieselben vereinigten sich mit den dort anwesenden Mitgliedern der freireligiösen Gemeinde und blieben mit denselben bis zum Abend zusammen.

* [Schwurgericht.] Am 7. Juni wurde der Arbeiter Klaß des Raubes schuldig erachtet und zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt. In der letzten Sitzung am 8. Mai wurden die Arbeiter Peter Bottke, Johann Carl Bowski, Hermann Rebeschke und Gustav Alexander Lange wegen versuchten schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu resp. 10, 8, 8 und 3 Jahren Zuchthaus und eben so langer Polizei-Aufsicht verurtheilt.

* Gestern Nachmittags soll in der St. Birgittenkirche der Fall vorgekommen sein, daß ein Brautpaar nicht copulirt werden konnte, weil der Bräutigam vollständig betrunken war.

* Ein Husarenoffizier stürzte gestern, als er mit seinem Pferde über eine Barriere in Strieß setzen wollte, und dieses mit den Hinterfüßen hängen blieb, kopfüber auf die Chaussee. Er wurde in das Gasthaus „zur Provinz Pommern" gebracht, wo ein zufällig anwesender Arzt den stark Blutenden sofort in Behandlung nahm.

* [Gerichtsverhandlung am 8. Juni.] Die 25jährige, schon seit längerer Zeit unter polizeilicher Observation stehende liederliche Dirne Elisabeth Catharina Gotthardt ist des Betruges und mehrfacher Unterschlagungen angeklagt. Sie befand sich eines Tages im April d. J. in einem Keller auf dem Markt und machte daselbst die Bekanntschaft der blödsinnigen unverehelichten Olschewska. Ihr Scharfblick erkannte sofort, daß diese eine zur Anknüpfung vortheilhafter Geschäfts-Verbindungen geeignete Persönlichkeit sei. Sie ließ sich daher mit ihr in ein Gespräch ein, forschte sie über ihre Verhältnisse aus und bot ihr, als sie erfuhr, daß dieselbe augenblicklich ohne Unterkommen sei, sich aber im Besitz einer guten Garderobe befinde, ihren Beistand zur Beschaffung eines guten Dienstes bei einem Prediger in Fischau an. Die Olschewska war hierüber sehr erfreut, holte alle ihre Habseligkeiten, die sich theils bei ihrer früheren Dienstherrschaft, theils bei ihrem Schwager befanden, zusammen und erklärte sich bereit, die Reise nach Fischau in Begleitung der Angeklagten anzutreten. Diese suchte sich aus den Sachen der Olschewska zunächst diejenigen aus, deren Besitz ihr augenblicklich am wünschenswerthesten erschien, und bat die Olschewska, ihr dieselben während ihrer Reise zu leihen, was diese auch mit Freuden that. Angeklagte führte die Olschewska dann in verschiedene Locale, um sich gemeinschaftlich mit ihr zu der bevorstehenden Reise zu stärken, und ließ sich zur Bestreitung der nothwendigen Ausgaben deren gefülltes Portemonnaie aushändigen. Endlich fuhr sie mit ihr nach Praust und brachte sie dort zu der Hofbesitzerin Much unter dem Vorgeben, daß ein Dienst bei dieser dem bei dem Prediger in Fischau noch bei Weitem vorzuziehen sei. Nach einigen Tagen fuhr sie mit ihr nach Danzig zurück, schwindelte ihr ihren Mantel ab, verließ sie dann, begab sich nach Praust zu der Frau Much zurück, bei der die Olschewska den Rest ihrer Sachen gelassen hatte, und wußte diese durch die Vorspiegelung, daß einer der dort zurückgelassenen Unterröcke ihr Eigenthum sei, zur Herausgabe desselben zu bewegen. Sie brachte dann alle die der Olschewska gehörigen Sachen, deren Besitz sie zu erlangen vermocht hatte, bei Seite. Sie war im Wesentlichen geständig und wurde wegen Betruges und Unterschlagung zu 6 Wochen Gefängniß, 50 Rt. Geldbuße event. noch 1 Monat Gefängniß und Untersagung der Ehrenrechte auf 1 Jahr verurtheilt.

Rehden, 6. Juni. Das Abgeordnetenhaus hat auf die an dasselbe gerichtete, von vielen Hundert Schulmännern des Marienwerder Regierungsbezirks unterzeichnete Petition die Antwort erlassen, daß auf den Bericht der Commission für das Unterrichtswesen beschlossen sei, dieselbe der Königlichen Staatsregierung zur Berücksichtigung bei dem, nach Artikel 25 der Verfassung zu erlassenden Unterrichtsgesetze zu überweisen. — Ein freies Wort über den Erfolg des Schulhaltens nach Vorschrift der Regulative, wie es sich Männern ziemt, die sich selbst und ihre Zöglinge seit Jahren zum größten Nachtheil des eigentlichen Zwecks alles Unterrichts abgequält, wird in einer so eben in der Vorbereitung begriffenen Petition an das Abgeordnetenhaus zur nächsten Session von Hunderten seinen Ausdruck und hoffentlich auch dieselbe Berücksichtigung finden.

* Thorn, 9. Juni. Der hiesigen Handelskammer sind durch einen Finanz-Ministerialerlaß vom 16. April c. für die Behandlung der unverschlossenen Privatläger, welche den hiesigen Kaufleuten für das vom Auslande eingeführte, seewärts auszuführende, also durchgehende Getreide bewilligt werden sollen, dieselben Bestimmungen wie der Danziger Kaufmannschaft zur Darnachachtung notificirt worden.

-l- Marienburg, 9. Juni. Am vergangenen Freitag erschoß sich in den Gartenanlagen unseres Bahnhofes ein junger, anständig gekleideter Mann. Derselbe kam mit dem Danziger Localzuge um 5 Uhr Nachmittags hier an. Nachdem er noch in einem hiesigen Locale zwei Briefe geschrieben und dieselben zur Post befördert hatte, vollbrachte er die That um 7 Uhr Abends. Einer der beiden Briefe, welche der Unbekannte kurz vor seinem Tode geschrieben hatte, war an den hiesigen Magistrat gerichtet. In dem Briefe nennt er sich Hermann Grunwald aus Danzig und bittet den Magistrat, ihn in Danzig beerdigen zu lassen. Die Motive zum Selbstmord hat er nicht mitgetheilt.

* Der Kreisgerichtsdirector Hentze in Heilsberg ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Essen versetzt worden.

□ Königsberg, 9. Juni. Durch ein großes Wettrennen, welches die Hinné'sche Kunstreitergesellschaft am heutigen Sonntage, Nachmittags 5—7 Uhr innerhalb einer Bastion der Festungswerke vor dem Friedländer Thore auszuführen angekündigt hat, bringt dieselbe ganz Königsberg in Bewegung. In rothem Gala-, in griechischen, römischen und Czikos-Costümen, buntfarbige Jockeys und Triumphwagen an der Spitze, wird sich die aus ca. 50 Personen, und zwar aus Damen und Herren bestehende Cavalcade Nachmittags 4 Uhr von dem auf dem Jahrmarktsplatze befindlichen Circus in Bewegung setzen und sich nach großer Prozession durch die Hauptstraßen der Stadt nach dem Rennplatze begeben. Die Zuschauerplätze sind, durch die freundliche Genehmigung der Festungs-Baudirection, zum Theil auf dem Festungswall, anderntheils innerhalb derselben derart eingerichtet, daß die Zuschauer des 1. und 2. Platzes die kreisartige Rennbahn umstehen. Das erste Rennen mit Hindernissen ist eine „great steeple chase", dreimaligem Rennen um die Bahn, geritten von 3 Damen, 5 Herren; Preis 100 Thlr. Beim zweiten Rennen werden drei Römer, jeder stehend auf 2 ungesattelten Pferden, dreimal die Bahn umkreisen. Preis ein silberner Becher. Beim „Amazonen-Wettstreit" werden 3 Damen drei Mal um die Bahn wettreiten. Preis: ein goldenes Bracelet. Es folgt ein „Carrikatur-Wettrennen", bei zweimaligem Umkreisen der Bahn, ausgeführt von drei Herren. Preis: eine Salami. Beim Cours der drei Triumphwagen (zweirädrige Kampfwagen wie bei den olympischen Spielen), markirt durch die Farben Roth, Blau, Weiß werden die drei Sieger um eine goldene Uhrkette kämpfen. Hierauf folgt ein Wettrennen, ausgeführt von hiesigen Landleuten auf eigenen Pferden, bei dreimaligem Umkreisen der Bahn. Preis eine silberne Uhr, alsdann ein Jokey-Wettrennen bei einem Preise eines Silber-Pokals; ein Araber-Wettrennen, ein von Amateurs ausgeführtes Sackwettrennen gegen die Preise von mit Silber beschlagenen Reitpeitschen und eines geräucherten Schinkens. Schließlich produzirt Komiker Rebeschky dressirte Hunde und der Kautschukmann Petropolis sich selbst, während Howardt am Trapez gymnastische Productionen zum Besten giebt. Geschäftsführer Terzy war vorgestern in Danzig, um Vorbereitungen zu treffen zu den Dominiks-Vorstellungen dieser ausgezeichneten Kunstreitergesellschaft. — Diesen Donnerstag müssen die Bauten im Königl. Schlosse fertig sein.

Handels-Zeitung.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 8. Juni. Getreidemarkt. Weizen loco flau und stille, ab Auswärts flau. Roggen loco flau, ab Königsberg Juli-September 73—75 theilweise zu kaufen. Oel October 25⅝—½. Kaffee bleibt gedrückt. Zink ohne Umsatz.

London, 8. Juni. Consols 90⅛. 1% Spanier 42¾. Mexikaner 21⅞. Sardinier 77. 5% Russen 102. 4½ % Russen 91.

Der Dampfer „Parana" ist aus Rio Janeiro, der Dampfer „Arago" aus Newyork eingetroffen.

London, 8. Juni. Nach dem neuesten Bankausweis beträgt der Notenumlauf 19,865,695, der Metallvorrath 11,940,817 £.

Liverpool, 8. Juni. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert. Orleans 7 15/16, Upland 7 11/16.

Paris, 8. Juni. Schluß-Course: 3 % Rente 67,65. 4½ % Rente 96,4?. 3% Spanier 49⅛. 1% Spanier —. Oesterr. St.-Eisenbahn-Aktien 507. Oesterr. Credit-Aktien —. Credit mobilier-Aktien 692. Lomb. Eisenbahn-Akt. —.

Berlin, den 10. Juni 1861. Aufgegeben 2 Uhr 52 Minuten. Angekommen in Danzig 3 Uhr 40 Minuten.

		Letzt.Crs.			Letzt.Crs.
Roggen weichend,			Preuß. Rentenbr.	97½	97½
loco	43½	43¾	3½% Wstpr. Pfdbr.	84¼	84¼
Juni	42¾	43¼	Ostpr. Pfandbriefe	85¼	85¼
Herbst	45⅝	46¼	4% Pos. Pfandbr.	92⅛	—
Spiritus, loco . .	18⅞	18⅝	Franzosen	132	132
Rüböl Herbst . .	11⅝	11⅝	Nationale	57½	57¾
Staatsschuldscheine	88⅜	88⅜	Poln. Banknoten	86¾	87
4½% 56r. Anleihe	102¼	102¼	Petersburg. Wechs.	—	95
5% 59r. Pr. Anl.	107¼	107¼	Wechselc. London	—	6. 20⅛

Producten-Märkte.

Danzig, den 10. Juni. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, fein- u. hochbunter, möglichst gesund 124/25—126/27—128/29—130/32 ℔ nach Qualität von 82½/85—86½/88—90/92—95/100/105 Sgr., ord. bunt, dunkel- u. hellbunt, krank 117/20—121/22 123/24 ℔ nach Qual. von 60/70—72½/76½—78/80 Sgr.

Roggen schwerer u. leichter von 55/54—50/45 Sgr. pr. 125 ℔ incl. ½ Sgr. Differenz pr. Rt.

Erbsen von 45/50—55/56 Sgr.

Gerste kleine 97/100 102/3—104/7 ℔ von 36—39—42 Sgr., große 102/106 — 108/110/112 von 36—40/41—41/42—42/43 Sgr.

Hafer von 23/24—28/30 Sgr.

Spiritus ohne Handel.

Getreide-Börse. Wetter: sehr schön und warm. Wind: SO.

An unserem heutigen Weizenmarkte entwickelte sich viel Leben, Kauflust für gute polnische würdige Qualität zu billigen Preisen, machte sich mehrseitig bemerkbar, aber auch große Verkaufslust war nicht zu verkennen, und sind demnach 400 Lasten Weizen umgesetzt, deren Preise durchgängig billiger als in voriger Woche, in einzelnen Fällen bis fl. 10 pr. Last angenommen werden müssen. Feine hochbunte Qualität ist, weil sehr fest gehalten, nicht gehandelt worden.

Bezahlt wurde heute für 123 ℔ bunt fl. 450, 126/7 ℔ bunt fl. 515, 128/9 ℔ polnisch bunt fl. 530, 535, 130 ℔ desgl. fl. 555, 130/1 ℔, 131 ℔ fein bunt polnisch fl. 580, 132/3 ℔ desgl. fl. 590.

Roggen 123 ℔ fl. 312, 124 ℔ fl. 318, 128/9 ℔ fl. 333 pr. 125 ℔. 101/2 ℔ kleine Gerste fl. 216, 108 ℔ fl. 246, 108/9 ℔ große fl. 240, 111 ℔ fl. 252.

Weiße Erbsen fl. 300, 315.

Hafer fl. 156 pr. 470 ℔.

Spiritus ohne Handel.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 8. Juni: Wind: SO.

Gesegelt:

J. Johannsen,	Orion,	Randers,	Holz.
L. Södergreen,	Loeparn,	Wisby,	Ballast.
D. H. Duit,	Bertha,	Bremen,	Getreide.
T. Willer,	Caroline,	England,	—
C. Petersen,	Mary,	Flensburg,	—
G. S. Sörensen,	Falke (S.-D.),	London,	—

Angekommen:

J. Fritzen,	Rebecca,	Amsterdam,	alt Eisen.

Den 9. Juni. Wind: OSO.

G. Falk,	Haabet,	Copenhagen,	Ballast.
W. Roß,	Jane Ferguson,	Dysart,	Kohlen.
G. Watson,	Banffshire,	—	—

Gesegelt:

J. Fowler,	Strathisla,	Perth,	Getreide.
J. G. Ziesmer,	die Sonne,	Gloucester,	—
C. Haase,	Jessie u. Heinrich,	Newport,	Holz.
H. B. Kolk,	Gratitude,	Sevilla,	—
W. Baynes,	Endeavour,	London,	Getreide.
C. Bol,	Vrouw Martha,	Amsterdam,	—
A. Slick,	Margrietha,	—	—

Den 10. Juni. Wind: SO.

Angekommen:

J. Koester,	Jupiter,	Portsmouth,	Ballast.
D. Witt,	Eendragt.	Colberg,	Artillerie-Effecten.
H. A. H. Rasmussen,	Grevinde Reventlow,	Kiel,	Ballast.
N. Thorsen,	Otto,	Kopenhagen,	—
P. Saß,	Bertha,	Kiel,	—

Gesegelt:

J. Hansen,	Maria,	Antwerpen,	Getreide.
T. Abrahmsen,	2 Söstre,	—	Holz.
F. Witting,	Thorbecke,	Leith,	Getreide.

Im Ankommen: Dampfschiff „Ida."

Thorn, den 8. Juni. Wasserstand 1' 10".
Den 9. Juni 2' 1".

Stromab: Last Schfl.

Wolff Wegielni, v. Wodczyckt, Wyslie, Danz. Arnold u. C., 167 7 Wz.
Th. Blaszek, J. Poznanski, Nieszawa, — C G Steffens 24 25 do.
J. Drulla, L. Cohn u. Co., — — L. M. Köhne, 35 — do.
Sender Ebel, J. Schnur, Cieszanow, — 1876 Stck. w. Holz, 80 L. Bohl, 4½ L. Hanfsatzt, 6 Ctr. Gurte.
F. W. Bumke, Petschow u. C., Pulaw, Danz. Petschow u. C., 26 31 do.
J. Wenerski, Max Fajans, — — R. Damme, 29 35 do.
Papierowski, A. Braumann, — — Goldschmidt S., 94 52 do.
M. Mucharski, H. Wittkowski, — — Steffens S., 32 30 do.
F. Martinke, S. Rosen, Wyszogrod, — — 57 — do.
M. Gurecki, H. Meyer, Pulaw, — Petschow u. C., 35 — do.
J. Vertsch, Bojanner u. B. Mallin, Uscilug, Danzig, Liebert und Teitelbaum, 18 L. Wz., 40 L. Rg., 3 L. Erbs., 1300 Stck. w. Holz.
Summa 520 L. Wz., 40 L. Rg., 3 L. Erbs.

* Thorn, 9. Juni. Laut Telegramm ist das Wasser bei Zawichost vom 5. Mittags bis 6. Nachmittags 3 Uhr von 4' 1" auf 9' gestiegen. In Warschau stand die Weichsel am 7 4' 2" und am 8. Juni 8' 1".

Frachten.

Danzig, 10. Juni. London 17s pr. Load Balken u. □ Sleeper. West-Hartlepool u. Tyne Dock 13s 6d pr. Load □ Sleeper. Hartlepool 2s 9d, oder Belfast oder Larne 4s pr. Imp.-Quarter Weizen. Belfast 3s 9d, Hayle 4s pr. Imp.-Quarter Weizen. Rotterdam 20 fl. holl. Court. pr. Last Roggen, oder Antwerpen 25 fl. holl. Court. pr. Last Weizen. Stockholm 6 Rt. Hbg Bco. pr. Last Roggen von 62½ Schfl.

Fondsbörse.

Berlin, den 8. Juni.

Wechsel-Cours.

	B.	G.		B.	G.
Amsterdam kurz	141⅞	141⅝	Paris 2 Mon.	79 5/12	79¼
do. do. 2 Mon.	141⅛	140⅞	Wien öst. Währ. 8 T.	72⅜	72⅛
Hamburg kurz	150⅝	150⅜	Petersburg 3 W.	95⅛	94⅞
do. do. 2 Mon.	149⅞	149⅝	Warschau 90 SR. 8 T.	85⅞	85⅝
London 3 Mon.	6. 20⅛	6. 20	Bremen 100 Rt. G. 8 T.	109⅝	109⅜

* Danzig, 10. Juni. London 3 Mon. 6. 19¾ Br. Hamburg 2 Mon. 149¾ Br., 149½ bez. Amsterdam 2 Mon. 140¾ Br. Westpr. Pfandbriefe 3½ % 84½ Br., 84 bez. Staats-Anleihe 4½% 102¼ Br., dito 5% 107½ Br. Preuß. Rentenbriefe 97½ Br.

Verantwortlicher Redacteur Heinrich Rickert in Danzig.

Meine liebe Frau wurde diesen Morgen von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Danzig, den 9. Juni 1861.

Herrmann Weinberg.

Die Sonnabend, den 8. d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Herrmann, von einem Töchterchen, zeige hiermit ergebenst an.

A. N. Skorka.

Stadtverordnetenversammlung.

Dienstag, den 11. Juni 1861, Nachm. 4 Uhr.

Tagesordnung:

Betriebs-Bericht der Gas-Anstalt pro Mai cr. — Beibehaltung der 5 Hilfs-Executoren. — Erstattung von 22 Rℓ. Stromgeld. — Erlaß von Realabgaben von dem Grundstück Neugarten Nro. 23, dem Kinderkrankenhaus gehörend. — Rechnung der Gas-Anstalt über geleistete Vorschüsse für Beleuchtung der Chaussee in Langefuhr pro 1860. — Gesuch des F. W. Menk um Entschädigung. — Regulativ für Erhebung des Holzschragengeldes pp — Zahlung von Unterstützungen aus dem Fond für außerordentliche Unglücksfälle. — Bewilligung: 1) von 50 Rℓ. ad extraord. für Straßenreinigung. 2) von 100 Rℓ. zur Ausbaggerung der Mottlau beim Ausflusse der Radaune.

Nicht öffentliche Sitzung.

Gehaltserhöhung. — Berathung des Statuts für die höhere Töchterschule, des Lehrplanes und Etats für dieselbe.

Danzig, den 7. Juni 1861. **Walter.**

Bekanntmachung.

Die hiesige Kreis-Kommunal-Thierarztstelle, mit welcher ein jährliches von den Kreisständen bewilligtes fixirtes Gehalt von 100 Rℓ. verbunden ist, wird zum 1. October cr. vacant.

Eine zweite mit dem Wohnsitz in Neuenburg verbunden, ist neu gegründet und soll ebenfalls zum 1. October besetzt werden.

Qualificirte Personen werden aufgefordert, sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 1. Juli cr. bei mir zu melden.

Schwetz, den 11. Mai 1861.

Königl. Landrath.

[4500] Wegner.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Victualien für die Gefangenen hiesiger Straf-Anstalt für die Zeit vom 1. Juli bis ult. Dezember 1861, als:

Schnupftaback, ordinairer und feiner, Butter, Schweineschmalz, Blutwurst, Fleischwurst, Speck, Heringe, Pfeffer, Salz, Essig,

soll im Wege der Submission ausgegeben werden.

Schriftliche Offerten sind bis zum 20. d. Mts. Vormittags 11 Uhr mit der Aufschrift:

„Submission auf die Lieferung der Victualien" hier einzureichen. —

Die Bedingungen liegen in der diesseitigen Registratur zur Einsicht bereit.

Mewe, den 7. Juni 1861.

Der Strafanstalts-Director.

Grützmacher.

Bekanntmachung.

Am 10. Juli d. J.

Vormittags 10 Uhr,

werden 19 Masten, taxirt 1175 Thlr., und 4 Bugspriete, taxirt 70 Thlr. 22 Sgr 6 Pf., welche in dem linken Deimen-Arm-Fluß, hinter dem Gehöft des Gerbermeister Gottlieb Berger hieselbst liegen, gegen sofortige Zahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Labiau, den 7. Juni 1861.

Der Auctions-Commissarius des Königlichen Kreis-Gerichts.

[5002] Zimmermann.

In der Unterzeichneten sind zu haben:

Fritz Reuter, Hanne Nüte. Preis 1 Rℓ.
— Eu por Blomen ut Annmariek.
— Schulten ehren Gohren. Preis 20 Sgr.
— Läuschen u. Riemels. 1ter u 2ter Thl. Pr à Thl. 1 Rℓ.
— Olle Kamellen. Preis 1 Rℓ.

Hobein, Blomen u. Blömings. Preis 25 Sgr.

Eschenhagen, Album plattdeutscher Gedichte Preis 1 Rℓ. 5 Sgr.

Kabus'sche Buchhandlung (C. Ziemssen), Langgasse No. 55.

„JANUS"

Lebens- und Pensions- (Renten-) Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Grund-Capital: 1 Million Mark Banco.

Die Geschäfts-Resultate per ult. December 1860 stellen sich, die definitive Festsetzung der einzelnen Ziffern vorbehalten, wie folgt:

Reservefonds, aus den Beiträgen gesammelt . . .	Mk. Bco.	1,400,000.
In pupillarisch sichern Hypotheken auf Landgüter angelegt	„	1,155,996.
Versichertes Capital	„	12,600,000.
Versicherte Personen ca. 8100.		
Versicherte jährliche Leibrenten und Pensionen . .	„	32,800.
Jahres-Einnahme	„	500,000.
Bezahlte Sterbefälle seit dem Bestehen der Gesellschaft 745 mit	„	1,262,290.

Die Gesellschaft versichert zu billigen Prämien und unter liberalen Bedingungen.

Die Versicherungen können mit und ohne Anspruch auf Dividenden abgeschlossen werden.

Ein Eintrittsgeld wird nicht gezahlt; die Beiträge können in vierteljährlichen und monatlichen Terminen entrichtet werden.

Prospecte und Antragsformulare gratis durch den unterzeichneten Agenten.

Danzig, den 1. Juni 1861.

Richd. Dühren,

[4881] Poggenpfuhl No. 11.

Nur 1 Thaler Preuß. Courant

kostet bei unterzeichnetem Bankhause ¼ Prämien-Loos zu der am 13. und 14. Juni stattfindenden Ziehung der großen

Braunschweigischen Staats-Gewinne-Verloosung,

welche letztere in ihrer Gesammtheit 15500 Gewinne enthält, worunter solche von **100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 10,000, 5000**, sechsmal **4000, 3000, 2500**, dreimal **2000**, fünfmal **1500**, fünfmal **1200**, fünfunddreißigmal **1000**, fünfmal **500**, fünfundvierzigmal **400** Thlr. Preuß. Courant. ꝛc.

Die Gewinne werden baar in klingender Münze in allen Städten ausgezahlt.

Ganze Loose 4 Thlr., halbe 2 Thlr. Pr. Crt.

Auswärtige mit Rimessen versehene Aufträge führe prompt und discret aus, und sende den geehrten Interessenten die amtlichen Ziehungslisten und Pläne gratis.

Salomon Simon,

[4851] Effektenhandlung und Bankhaus in Hamburg.

Nur 1 Thaler Pr. Cour.

kostet bei unterzeichnetem Bankhause ¼ Prämien-Loos zu der am 13, und 14. Juni stattfindenden Ziehung der großen

Staats-Gewinne-Verloosung,

welche letztere in ihrer Gesammtheit 15,500 Gewinne enthält, worunter solche von Thlr. preuß. Cour. **100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 10,000, 5000**, sechsmal **4000, 3000, 2500** dreimal, **2000** fünfmal, **1500** fünfmal, **1200** fünfunddreißigmal, **1000** funfzigmal, **500** **450**mal, **400 etc. etc.**

Die Gewinne werden baar in preuß. Thalern oder Kassenscheinen in allen Städten Deutschlands ausbezahlt. Außer 1400 verschiedenen Nummern empfehle noch besonders folgende Serien-Nummern: 4. 41. 91. 588. 599. 2058. 2791. 4664. 7755. 7788. 7800. 8254. 9305. 11,864. 16,044 17,582. 22,916. 23,955. 25,577. 26,025. 26,155, 26,208. 26,294. 28,016. 30,965. 31,107. 31,200. **Ganze Prämien-Loose 4 Rℓ., 1/2, 2 Rℓ. pr. Cour.**

Auswärtige, mit Rimessen versehene Aufträge führe prompt aus, und sende den geehrten Interessenten die amtlichen Ziehungslisten und Pläne gratis.

A. Goldfarb, Bankhaus und Effektenhandlung in Hamburg.

15,500 Gewinne, unter 28,000 Loosen,

von Rℓ. 100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 10,000, 5000, 6mal 4000 ꝛc. enthält die schon

am 13. Juni

beginnende herzoglich Braunschweig-Lüneburg'sche große Staats-Gewinnziehung, wozu ein ganzes Original-Loos Rℓ. 4 und ½ Loos nur Rℓ. 2 kostet. Wer dem Glücke auf eine solide und vortheilhafte Weise die Hand bieten will, der versäume deßhalb nicht geneigte Aufträge baldigst zu richten, an das Bankhaus **Rudolph Strauss in Frankfurt a. M.**

Pläne, amtliche Ziehungslisten erfolgen pünktlichst und kostenfrei. [4974]

Nur 2 Thaler

kostet ein ¼ Original-Loos bei unterzeichnetem Bankhause zu der am

13. & 14. d. Mts.

stattfindenden

Grossen Staats-Gewinne-Verloosung,

die in ihrer Gesammtheit

15,500 Gewinne enthält.

1 à 100,000 Thlr., 60,000 Thr., 40,000 Thlr., 20,000 Thlr., 10,000 Thr., 5000 Thlr., 6 à 4000 Thlr., 3000 Thlr., 3 à 2000 Thr., 5 à 1500 Thlr., 5 à 1200 Thr., 35 à 1000 Thlr. etc. etc.

1/1 Original-Loos kostet 4 Rℓ., 1/4—1 Rℓ.

Die amtliche Gewinnliste, sowie Pläne zur gefälligen Einsicht werden prompt **franco** zugesandt und werden obige Gewinne in allen Staaten von jedem **Bankhause ausbezahlt.** Auswärtige Aufträge werden auch in die entferntesten Gegenden prompt und verschwiegen, wie auch gegen Postvorschuss ausgeführt, durch das unterzeichnete

Bank- & Wechsel-Geschäft von Gebrüder Lilienfeld, HAMBURG.

Rob. M. Sloman's Packet-Schiffe,

durch ihre raschen und glücklichen Reisen seit Jahren berühmt, werden expedirt:

von Hamburg direct:

nach **New-York** am 1. und 15. eines jeden Monats,
nach **Quebec** am 15. Juni,
nach **New-Orleans** am 1. September.

Zur Annahme von Passagieren und Auswanderern für diese Schiffe von **Herrn Rob. M. Sloman allein ermächtigt**, empfehlen wir dieselben allen Reisenden und Auswanderern unter Zusage der besten und gewissenhaftesten Beförderung. Nähere Auskunft ertheilen unsere Herren Agenten oder auf frankirte Briefe

[4852] **Donati & Co.** in **Hamburg.**

Die landwirthschaftliche Buchhandlung von Reinhold Kühn in Berlin, empfiehlt ihre bis jetzt unübertroffenen landwirthschaftlichen Contobücher und Tabellen, für große, mittlere und kleine Güter. Näheres im 2. Theil von Mentzel-Lengerkes landw. Kalender 1861. [5008]

Holländischen Süßmilchkäse prima Qualität, empfiehlt **billigst J. G. Amort.**

Segelleinen in allen Breiten zu Rippsplänen, Marquisen, Zelten; Turn-Leinwand u. Drillich, u. eine große Auswahl fertiger Turnanzüge, Preise fest, empfiehlt

[4451] O. Retzlaff, Fischmarkt.

Zuchtvieh-Verkauf.

150 Stück Mutterschafe und eine Anzahl Böcke sind noch zu verkaufen in der Stammschäferei **Gebersbach** bei Waldheim im Königreich Sachsen.

[4858] **L. verw. Gadegast.**

Catharinen-Pflaumen,
crême supérieure,
demi choix,
Imperiales,

in 1/1, ½ u. ¼ Kisten empfiehlt billigst

J. G. Amort.

Beste Pflaumenkreide, Kirschkreide, Preißelbeeren. Neue Matjes Heeringe, Neunaugen, eingelegten Lachs, empfiehlt **J. A. Adler.**

Langfuhr No. 53, im weißen Kreuz.

Beste frische Matjes-Heringe, ganz vorzügliche Qualität empfiehlt in ½, ¼, ⅛, 1/16 u. 1/32 Tonn. billigst **J. G. Amort.**

Hierdurch mache ich öffentlich bekannt, daß **Schiffer Blum** nicht mehr in meinen Diensten ist. — **Dampfboot „Julius Born"** wird jetzt von **Capitain Zander** und **Dampfboot „Linau"** von **Capitain Schulz** geführt.

Elbing, den 7. Juni 1861.

Jacob Riesen.

Bei Unterzeichnetem erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Statut der neuen Westpreußischen Landschaft.

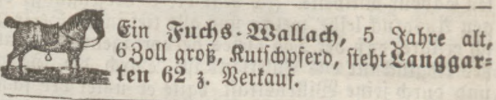
(Separat-Abdruck aus der Ges.-Samml. von 1861. Stück 16. No. 5863). Preis 2½ Sgr.

Danzig.

A. W. Kafemann.

Feinstes Citronen-Limonaden-Pulver offerirt **J. G. Amort.**

Gut erhaltene alte Segel werden gekauft bei **Th. Fr. Hennings**, Langgarten 21.



Ein **Fuchs-Wallach**, 5 Jahre alt, 6 Zoll groß, Kutschpferd, steht **Langgarten 62** z. Verkauf.

Wechsel- u. Hypothek.-Capitalien jeder Größe gegen unbedingte Sicherheit vermittelt stets schnell **das Güter-Comtoir**, Frauengasse 48.

Wichtig für Haarleidende.

Vegetabilischer

Pappel-Balsam

von **Carl Süss**, Parfumeur in **Dresden**, aus diesjährigen frischen Pappel-Keimchen bereitet.

Laut Zeugniss Dresden 1861.

Von der Medicinal-Behörde zu Dresden untersucht und laut Zeugniss für gut und unschädlich befunden worden.

Dieser ausgezeichnete **Pappel-Balsam** hemmt in wenig Tagen das Ausfallen der Haare gänzlich, schützt gegen das Ergrauen, verhindert die für den Haarwuchs so schädliche Schuppen-Bildung und wirkt so stärkend auf die Haarwurzeln, dass binnen kurzer Zeit neues gesundes Haar erzeugt wird, wo nur irgend eine Möglichkeit dazu vorhanden ist; es wird damit wenigstens mehr und sicherer erzielt, als durch oft theure u. nutzlose Haarmittel. **Süssens Pappel-Balsam** kann demnach Jedermann als das sicherste, beste und billigste Haar-Erzeugungsmittel empfohlen werden, dem daran liegt ein kräftiges, volles Bart- und Kopfhaar zu erhalten. Personen, welche volles Haar besitzen und behalten wollen, ist dieser Balsam gleichzeitig als die feinste und unschädlichste Toilette-Pomade mit Recht anzuempfehlen, da solche, aus den besten Ingredienzen zusammengesetzt, den feinsten Parfüm verbreitet und dem Haare einen schönen Glanz giebt.

à Fl. mit Gebrauchsanweisung 7½ Sgr.

Nur mit obenstehender Firma versehene Fabrikate sind echt.

Pappel-Wasser.

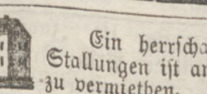
Der aromatische Extrait aus den stärkendsten Pappelkeimchen. Das beste und unschädlichste Mittel zur Reinigung und Stärkung des Haares, dem gewöhnlichen Honigwasser etc. weit vorzuziehen.

à Flacon mit Gebrauchsanweisung 7½ Sgr.

Alleinige Niederlage bei

F. Büttner,

Jopengasse 32.



Ein herrschaftliches Wohnhaus nebst Stallungen ist am 1. Juli cr. in **Praust** zu vermiethen. **Toews.**

Neufahrwasser, Schleusenstraße 3, ist eine comfortable Wohnung von 3 Zimmern, apartem Garten, Küche, Domestikengelaß, Speisekammer ꝛc. für den Sommer zu vermiethen.

Ein kleines Grundstück in der Stadt oder innerhalb der inneren Vorstädte wird zu kaufen gesucht. Adr. m. Anz. des zu verk. Grundstücks, des Preises und der Anzahlung werden sub Litt. C. 4975 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Der Verein junger Kaufleute sucht in den Hauptstraßen der Rechtstadt ein Haus mit den passenden Räumlichkeiten zu kaufen. Gefällige Offerten sind in der Expedition der Danziger Zeitung abzugeben. [5018]

Eine Gouvernante, die außer allen Schulwissenschaften, in der französischen und englischen Sprache, sowie in Musik gründlichen Unterricht ertheilt, sucht in der Nähe von Danzig ein Engagement. Auf hohes Gehalt wird nicht gesehen. Hierauf Reflectirende werden ersucht, ihre Adr. unter A. Z. Dirschau post restante abzusenden.

Ein ordentlicher Laufbursche kann sich melden Langgasse No. 43.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königl. Navigationsschule zu Danzig.

Juni	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Linien	Therm. im Freien n. R.	Wind und Wetter.
9	12	337,36	21,1	SO. frisch; hell u. schön.
10	7½	337,23	16,4	SO. ruhig; leicht bewölkt.
	12	337,17	20,8	SO. frisch; hell mit leichten Wolken.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.